



Die Giftleger gehen um

Wer meint, daß das systematische Vergiften von Haus- und Wildtieren eine Erscheinung längst vergangener Zeiten ist, irrt leider gewaltig. Gerade in jüngster Zeit ist ein Wiederaufleben dieser verwerflichen Praktiken zu beobachten.

Während bisher vor allem Strychnin und Dicumarol zum Vergiften verwendet wurde, sind die Giftleger auf ein neues perfides Präparat gestossen: Carbofuran. Dieses Präparat kann sehr leicht besorgt werden, da es in der Landwirtschaft zum Schutz des Saatguts vor Drahtwürmern, Engerlingen u.ä. verwendet wird. Wegen seiner hohen Toxizität ist das Präparat mit einer blauviolettten Warnfarbe versehen. Für gezielte Vergiftungen von Vögeln und Säugetieren werden nun Kadaverreste von Hasen, Katzen, Fasanen etc. mit Carbofuran versetzt. Diese Giftköder erkennt man dann relativ leicht an ihrer blauviolettten Farbe. Die vergifteten Tiere sterben unter Muskel- und Magen-Darm-Krämpfen und Atemlähmung. Man kann sich kaum vorstellen, welche Qualen die betroffenen Tiere bis zum Eintritt des Todes erleiden müssen.

Seit Anfang der 1990iger Jahre sind Vergiftungsfälle mit Carbofuran doku-



Foto: G. Loupal

Durch Carbofuran vergifteter Seeadler

mentiert. In der traurigen Liste der Opfer finden sich vor allem Greifvögel wie Seeadler, Rohrweihe, Kornweihe, Mäusebussard und Rabenvögel, wie Elster und Aaskrähne. Aufgrund der Häufung derartiger Vergiftungsfälle initiierten mehrere Organisationen gemeinsam die Aktion „Vorsicht Gift“ im Winter 1999/2000. Dabei wurde durch gezielte Information der Bevölkerung, der Exekutive, der Gemeinden und Bezirkshauptmannschaften, sowie der Tierärzte eine Vielzahl von verdächtigen Kadavern und Ködern sichergestellt und zur Untersuchung eingesandt. Ausserdem

wurde konzentriert nach Tierleichen im Freiland gesucht. Das Ergebnis war ernüchternd: Rund 90 Giftopfer konnten registriert werden. Opfer waren zahlreiche Hunde und Katzen, aber auch viele Wildtiere. Besonders dramatisch ist der Gifttod von 3 Seeadlern allein in diesem Winter. Insgesamt legt die unglaubliche Häufung der Fälle die

Vermutung nahe, daß es sich bei den Giftlegern um keine Einzeltäter handelt. Hier ist eine gewisse Systematik zu erkennen. Noch deutlicher wird das Bild, wenn man sich die geografische Verteilung der Vergiftungsfälle ansieht. Die weitaus meisten Fälle stammen aus Ostösterreich. Spitzenreiter ist NÖ mit Vergiftungsfällen in 14 Bezirken, gefolgt von OÖ mit 9 Bezirken und Stmk mit 6. Die Bezirke mit den meisten Vergiftungsfällen in NÖ sind Gänserndorf, Mistelbach, Bruck/Leitha und Tulln. Wohl nicht wirklich ein Zufall ist, daß diese Gegenden gute Niederwildregionen sind. Die offiziellen Stellen der Jägerschaft distanzieren sich zwar deutlich von diesen Praktiken, es ist aber an der Zeit, daß Vergiften nicht mehr bloß als Kavaliersdelikt angesehen wird, sondern daß die schwarzen Schafe konsequent aufgespürt und auch jagdrechtlich drakonisch bestraft werden. Abgesehen vom strafrechtlichen Tatbestand der Tierquälerei kann es einfach nicht hingenommen werden, daß hochgradig bedrohte Arten, wie z.B. der Seeadler durch diese Vergiftungswelle dramatisch dezimiert werden. Und nicht zuletzt kann nicht ausgeschlossen werden, daß sogar Menschen, insbesondere spielende Kinder, durch dieses Gift gefährdet werden.

Gerhard Loupal



Foto: G. Loupal

Infolge der Carbofuran-Vergiftung Verkrampfung der Zehen mit Erdresten zwischen den verkrampften Gliedern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelschutz in Österreich - Mitteilungen von Birdlife Österreich](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Loupal Gerhard

Artikel/Article: [Die Giftleger gehen um 7](#)